

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 70 (1995)

**Heft:** 7

  

**Vorwort:** Vorwort des Redaktors

**Autor:** Hofstetter, Edwin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VORWORT DES REDAKTORS

## Wie viele Soldaten braucht unsere Armee?

Vor etwas mehr als fünf Jahren wurde die Armee 95 aus der Taufe gehoben. Das Kind sollte stärker an Muskeln werden und auf alle Fälle kein Fett ansetzen. Man verpasste ihm aber einen kleineren Anzug.

Mich überzeugten zwei Argumente zur Verkleinerung des Milizheeres um einen Drittel auf rund 400 000 Mann. Eine allfällige Kiegsmobilmachung aller bis 50jährigen Soldaten und der bis fast 60jährigen Offiziere der Armee 61 könnte unsere Wirtschaft und die lebenswichtigen Infrastrukturen unseres Landes nicht verkraften. Zum zweiten wurden durch die Herabsetzung des Wehrpflichtalters wichtige Kräfte für den Zivilschutz freigemacht.

Kann aber die kleinere Armee den gemäss dem Sicherheitsbericht 90 zweifelsohne erweiterten Auftrag im Ernstfall erfüllen? Mir scheint es vermessen zu sein, eine solche Frage nur mit Ja oder Nein zu beantworten. Es lohnt sich aber, einige grundsätzlichen Überlegungen darüber zu machen. Unsere Neutralität verlangt nach einer eigenständigen, grossen Armee. Beim Milizsystem ist das möglich. Ohne eingegangene Bündnisverpflichtungen kostet uns diese Armee auch mehr, weil wir alle militärischen Aufgaben selber zu erfüllen und zu berappen haben. Vom Ausland werden wir als neutral nur dann ernst genommen, wenn wir die politische Unabhängigkeit und die Nichtverwendung unseres Staatsgebietes durch Fremde glaubwürdig verteidigen können.

Während rund einhundert Jahren standen bei drei grossen Kriegen in Europa unsere Soldaten jahrelang an der Grenze. Dabei war die Ablösung und Beurlaubung grösserer Truppenteile oder Einzelner für eine längere Zeitspanne immer ein entscheidender Durchhaltebeitrag für das Volk. Der lagegerechte Wechsel von Voll- bis Teilbestand, den Bedürfnissen der Ausbildung und der Bereitschaft entsprechend, war immer wieder ein politisch kluger und ein militärisch möglicher Entscheid. Der personell grosse Bestand der Armee machte das möglich. Diese Überlegungen zum Bestand unserer Armee hörte ich bisher kaum oder nur selten. Offenbar in der naiven Meinung, dass sich auch nur Teile dieser 100jährigen Geschichte kaum mehr wiederholen werden. Weil wir unsere Armee zwingend für den schlimmsten Fall ausbilden und organisieren müssen, sind solche Überlegungen für mich keine Utopien.

Aus den vorgenannten Gründen ist es von einer Regierungspartei wie der SPS schlechthin verantwortungslos und kommt einer abstimmungspolitischen Schaumschlägerei gleich, eine Halbierung der personell schon verkleinerten und finanziell malträtierten Armee vor eine Volksabstimmung zu bringen. Die lückenhafte Begründung dazu konnte man sich auch nur mit einer Expertise im Ausland holen.

Unbedacht der Folgen erwähnte der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) Bundesrat Kaspar Villiger wiederholt die Möglichkeit, die Truppenbestände auf 300 000 Mann oder noch weniger

zu senken. Die geburtsabhängige Entwicklung mag darum als Begründung nicht zu überzeugen, weil sich jährlich über 13 000 junge Bürger dieses Staates der Wehrpflicht auf dem «blauen Weg» entziehen. Es wäre doch die erste Sache unserer Regierung, unserer Verfassung Nachachtung zu verschaffen und die bedenklich durchlöchernte Wehrpflicht zu flicken. Nach BR Villiger geht im Jahr unserer Armee der Bestand einer ganzen Division verloren. Über den Daumen gepeilt, macht das während der 20 Jahre Wehrpflicht gegen 300 000 Soldaten. Darum ist es für mich unannehmbar, von Abbau zu sprechen.

Villiger erklärte kürzlich, dieses Problem ernstlich angehen zu wollen. Ob er gegen die wenigen «Medizinmänner» etwas machen kann, welche leichtfertig und gegen Bezahlung falsche Zeugnisse ausstellen, weiss ich nicht. Solche Zeugnisse und deren Herkunft sollten besser kontrolliert werden als bisher. Die Adressen und Telefonnummern solcher Gefälligkeitsärzte sollen in Mittelschulklassen unter der Hand weitergegeben werden. Rund 13 Prozent (1967 noch 6 Prozent) der in die RS eingerückten Rekruten, das sind über 4000 im Jahr, verlassen als «blaue Aussteiger» unsere militärischen Schulen. In einem Jahr werden rund 7000 Personen aus psychischen Gründen aus der Armee ausgemustert. Ich kenne als Beispiel einen davon, der aus psychischen Gründen ausgemustert, sofort anschliessend ein anspruchsvolles Studium mit einem Doktorabschluss machte. Unter den aus psychischen Gründen Entlassenen dürften sich eine grosse Zahl von möglichen Dienstverweigerern befinden. Werden bei diesen Leuten bei der Entlassung untersucht, ob sie auch den Zivildienst (ZD) nicht leisten können? Wenn nicht, wäre das der geheime Tip, sich als Simulant um die Wehrpflicht wie auch um den ZD zu drücken.

Bereits der Nationalrat lehnte den Einsatz von Zivildienstlern für den Umweltschutz und für die Landschaftspflege ab. Darum mag man darüber erstaunt sein, an der Universität Zürich bereits Werbeplakate der WWF-Sektion Bodensee/Thurgau angeschlagen zu finden, welche den Zivis irreführend den anrechenbaren ZD-Einsatz für den Natur- und Umweltschutz anbietet. Angeboten werden unter anderem Büroarbeiten, Werbung in der Öffentlichkeit und Kursbegleitungen. Ich frage mich, ob das für den Ersatzdienst zuständige Volkswirtschaftsdepartement solche Praktiken zu verhindern vermag?

Ich hoffe, dass der Ständerat im Gegensatz zum Nationalrat den ZD nur aus religiösen Gründen zulassen wird. Der ZD soll eine Ersatzlösung für jene bringen, die das Gebot «Du sollst nicht töten» auch dann nicht zu übertreten imstande sind, wenn der Staat und das Volk sich in einer Notwehrsituation verteidigen muss. Dieser Dienst soll nicht einfach jene von einer Pflicht entbinden, die unserer Gesellschaft kritisch gegenüber stehen.

Edwin Hofstetter